

Lessing, Gotthold Ephraim: IX. Die Bäre (1755)

- 1 Den Bären glückt' es, nun schon seit geraumer Zeit,
- 2 Mit Brummen, plumpem Ernst und stolzer Frömmigkeit,
- 3 Das Sittenrichteramt, bei allen schwächern Tieren,
- 4 Aus angemaßter Macht, gleich Wütrichen, zu führen.
- 5 Ein jedes fürchte sich, und keines war so kühn,
- 6 Sich um die saure Pflicht nebst ihnen zu bemühen;
- 7 Bis endlich noch im Fuchs der Patriot erwachte,
- 8 Und hier und da ein Fuchs auf Sittensprüche dachte.
- 9 Nun sah man beide stets auf gleiche Zwecke sehn;
- 10 Und beide sah man doch verschiedene Wege gehn.
- 11 Die Bäre wollen nur durch Strenge heilig machen;
- 12 Die Füchse strafen auch, doch strafen sie mit Lachen.
- 13 Dort brauchet man nur Fluch, hier brauchet man nur Scherz;
- 14 Dort bessert man den Schein; hier bessert man das Herz.
- 15 Dort sieht man Düsternheit; hier sieht man Licht und Leben;
- 16 Dort nach der Heuchelei; hier nach der Tugend streben.
- 17 Du, der du weiter denkst, fragst du mich nicht geschwind:
- 18 Ob beide Teile wohl auch gute Freunde sind?
- 19 O wären sies! Welch Glück für Tugend, Witz und Sitten!
- 20 Doch nein, der arme Fuchs wird von dem Bär bestritten,
- 21 Und, trotz des guten Zwecks, von ihm in Bann getan.
- 22 Warum? der Fuchs greift selbst die Bäre tadelnd an.

- 23 Ich kann mich diesmal nicht bei der Moral verweilen;
- 24 Die fünfte Stunde schlägt; ich muß zum Schauspiel eilen.
- 25 Freund, leg die Predigt weg! Willst du nicht mit mir gehn?

(Textopus: IX. Die Bäre. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32528>)